

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Frühlieder aus Tirol

Pichler, Adolf

Wien, 1846

Vinzenz von Ehrhart

[urn:nbn:at:at-ubi:2-13043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-13043)

Vinzenz von Ehrhart.

S r a u m.

Dort, wo auf grünem Hügel die Schloßruine steht,
Sag ich von süßen Bildern versunkner Zeit umweht;
Dort schlingt um düst're Steine sich ew'ges Epheugrün,
Ich aber fühlte Träume die Seele lind umzieh'n.

Die Steine die da lagen vom Zeitensturm zerstreut,
Sie fügten sich zusammen und standen festgereiht,
Und schnell erhob die Beste sich aus des Schuttes Nacht,
Ein Phönix aus der Asche in sonnenheller Pracht.

Und auf den Hügeln allen, wohin mein Auge sah,
Stand bald in Glanz und Fülle der Schmuck der
Burgen da;

Wohl sah ich ihre Zinnen im Abendgolde blinken,
Und ihre stolzen Banner in's Thal herunter winken.

Und in den weiten Hallen, da regt sich's froh und frisch,
Da drängt sich Knapp' an Ritter in traulichem Gemisch;
Da tönt von frohem Mahle der Becher heller Klang,
Da rauscht die gold'ne Saite zum holden Minnesang.

Dort vor des Schlosses Thoren, da schlägt ein and'res
Lied,

An stahlbedeckte Herzen, daß helles Feuer sprüht,
Wohl prüft ein jeder freudig sein gutes altes Schwert,
Ob es noch fest geblieben, vom Roste unverfehrt.
Und unter hohem Söller der edle Säng' er steht,
Was ist es, was so innig des Jünglings Lippe flect?
„O blick' du Holde nieder! hier steht dein Säng' er treu,
„Daß wieder Lenz und Blüthe im öden Herzen sei.

„Die Saite tönt nur düster, und kalt ist auch mein Lied,
„Wenns nicht an deines Auges süß holdem Strahl erglüht,
„Mein Herz, die stille Blume, es bricht und sinket hin,
„Wenn deiner Wange Rosen mir nicht entgegen blüh'n.“

Dort jagt durch grüne Fluren ein Ritter hoch zu Roß,
Und hinter ihm wie Sturmwind der Knappen flinker Troß,
Wollt ihr die gold'ne Sonne in ihrem Lauf erjagen,
Gilt's über Thal und Hügel den kühnen Sprung zu
wagen?

Horch, in des Schlosses Hofe da tönt Trommetenschall,
Da steh'n im blanken Schmucke gewappnet die Räm-
pen all',

Wohlan! zum Kampf und Siege, das Banner fliegt voran,
Heraus du Schwert der Väter, du brichst die freie Bahn!

War es die Kriegsdrumete, die mir zum Ohre drang?
Nein, dort des Hammers Pochen, der Räder rascher Gang,
Aus süßem Traum gerüttelt seh' staunend ich umher,
Kein Schloß ist mehr zu schauen, nur Trümmer wüßt
und leer.

Ihr gold'nen Schlosseszinne, ihr reichen Ritterhallen,
Im Traume aufgebaut, seid ihr wie Spreu zerfallen! —
Dort sinkt im West die Sonne wie jene Zeit darnieder,
Wohl kehrt die gold'ne Sonne, doch jene Zeit nicht wieder.

Drei Wünsche.

Hätt' ich von jenen Sternen,
Die blinken ach! so fern,
Hätt' ich von allen Tausend
Nur einen lieben Stern.

Hätt' ich nur einen Becher
Aus Lethes stiller Fluth,
Und einen schönen Engel
Zu zarter frommer Huth;

Dann wollt' ich jubelnd rufen
Mit süßer, süßer Lust:
„Es sei die ganze Erde
Nur eine freud'ge Brust!“

Dann wies' ich jenen Herzen
Die nie der Freude Kern,
Die nur den Trank des Kummers
Gekostet, jenen Stern.

„Vergesset eure Leiden,
Bannt eure Klage fern,
Euch trägt zu ew'gen Freuden
Bald dieser schöne Stern.“

Den Trank aus Iethes Gluthen
Reicht ich der frommen Schaar,
Die nimmer konnt' vergessen,
Daß sie einst sündig war.

„O fühlt die sel'ge Wonne,
Die ihr empfunden nie,
Daß nun in eurem Herzen
Ein Paradies euch blüh'.“

Und jenen, die nicht kennen
Der Tugend Himmelsglanz,
Gäh' ich den schönen Engel
Mit seinem Friedenskranz.

„O schaut dieß holde Lächeln;
Schaut diesen Himmelsblick,
Und fühlt zum erstenmale
Der Tugend süßes Glück!“

Und wär' es mir gelungen,
Und rief ich freudig aus:
„Rein einz'ges Auge weinet
Im weiten Waterhaus;

Wohin du schaust ist Freude,
Vorüber Gram und Schmerz! —
Die Freude mitzufühlen,
Wär nicht zu eng mein Herz.

An die Prosaiter.

„Die Poesie ist nur ein eitel Träumen.“
So hab' ich oft gehört aus eurem Munde,
„Bedauernswürdig, wer mit ihr im Bunde,
„In dessen Haupt solch' Hirngespinnste keimen.“

Wohlan! und wenn denn Poesie ein Träumen,
So gibt der Traum doch von dem Höchsten Kunde,
So ist doch selig diese eine Stunde,
Denn solch' ein Traum kommt nur aus lichten Räumen.

Sei's auch ein Traum, ich sah die goldnen Fernen,
Ich wallte selig unter lichten Sternen,
Und hab' verklärt der Gottheit Hauch verspüret;

Bleibt immerhin an eurer Scholle kleben,
Euch ist es trüb, doch ewig klar das Leben,
Wohin dein Stern mich, Poesie, geführt.
